Nummer 45. Düsseldorfer 1. Jahrgang.

Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a. Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. **Sonntag, den 13. März 1892.** Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 11. März. Verschiedenen Blättern wird aus Frankfurt gemeldet, der Kaiser sei im strengsten Inkognito letzten Sonntag Abend in Darmstadt eingetroffen und am folgenden Morgen wieder nach Berlin zurückgekehrt. Die Nachricht dürfte schwerlich richtig sein, denn nach dem Hofbericht wohnte der Kaiser Sonntag Abend der Wohlthätigkeits-Vorstellung in der Kriegsakademie bei und sah Montag Vormittag den Großherzog von Oldenburg zur Frühstückstafel bei sich.

— Das Offizierkorps der Kaiserlichen Schutztruppe in Ostafrika verjüngt sich in schneller Folge. Morgen reisen wieder drei Offiziere zu derselben ab, Lieutenant Ax vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 8, Lieutenant Nauck vom Infanterie-Regiment Nr. 98 und Lieutenant Storch vom 19. Bayerischen Infanterie-Regiment. Ein für die Schutztruppe bestimmter Büchsenmacher begleitet die Herren, die in München mit dem bisherigen Kompagnieführer Leue der Schutztruppe, der mehrere Monate auf Urlaub weilte, zusammentreffen werden. Leue zu Ehren veranstaltet die Abtheilung München der Deutschen Kolonialgesellschaft am Sonnabend Abend auf Anregung des Professors Götz eine Abschiedsfeier, die alle Kolonialfreunde der bayerischen Hauptstadt um den um die Entwickelung unserer ostafrikanischen Kolonie wohlverdienten Mann versammeln dürfte. Leue, der bestimmt ist, in der Neuordnung der Verwaltung unseres ostafrikanischen Besitzes, die am 1. April in's Leben tritt, mit eine Rolle zu spielen, ist ein „alter Afrikaner". Seit 1886 weilt er mit geringen Unterbrechungen dort, und der Hünengestalt merkt man nichts von dem fünfjährigen Kolonialdienst an. Nachdem er Sekretär der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in ihrer ersten Gestalt gewesen und an der Umgestaltung der Gesellschaft zur „Reichskorporation" mitgewirkt hatte, führte er die Vertheidigung Dar-es-Salaams in erfolgreichster Weise. Er hatte es so ausgezeichnet verstanden, die Eingeborenen zu behandeln, daß es während der ganzen Dauer des Aufstandes in Dar-es-Salaam nie an einer deutschfreundlichen Partei unter den Eingeborenen fehlte. Bei dem Zug gegen Kilwa führte er die Vorhut und betheiligte sich hervorragend an der Eroberung des Südens Deutsch-Ostafrikas. Am 1. April 1891 trat er zur Schutztruppe über.

— Vor einiger Zeit erhielt ein sehr angesehener Pädagog, der Direktor eines Seminars in Dresden, den Auftrag, dem Herzog von Cumberland einen Erzieher für seinen ältesten Sohn vorzuschlagen. Der Direktor reiste nach Gmunden und stellte in seiner Unterredung mit dem Herzog natürlich die wichtige Frage, welche Haltung der gewünschte Erzieher zu den Ereignissen von 1866 einnehmen solle. Darauf habe der Herzog den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß seinem Sohne die traurigen Verhältnisse jener Zeit möglichst ferngehalten werden möchten und er ohne Vorurtheil auf gut deutscher Grundlage erzogen werden solle. Aus dieser Wendung darf man gewiß, so fügt die „Kölnische Zeitung", welcher die obige Thatsache als verbürgt mitgetheilt wurde, hinzu, auf die Stimmung des Herzogs und auf seinen Wunsch schließen, daß Prinz Georg Wilhelm dereinst einen deutschen Thron einnehmen möchte. Diese Wendung wird in sonst unterrichteten Kreisen dem Einflusse des sächsischen und des bayerischen Hofes zugeschrieben. — Bekanntlich berührt das gegenwärtige Abkommen zwischen der preußischen Regierung und dem Herzog von Cumberland die braunschweigische Erbfolge gar nicht. Was diese anbelangt, so hat die preußische Regierung kein einseitiges Recht, diese Frage ohne Zuziehung der braunschweigischen Stände zu regeln, auch könnte der Zeitpunkt dafür wohl erst bei Volljährigkeit des am 28. October 1880 geborenen Prinzen Georg Wilhelm eintreten. Was den Welfenfonds betrifft, so belief sich nach einer von der preußischen Regierung im Januar 1869 der Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses gemachten Mittheilung der Werth des unter preußischer Verwaltung befindlichen Vermögens des Königs Georg, ausschließlich des werthvollen Inventariums der Schlösser, auf ungefähr 13 382 000 Thaler, welche, in preußischen 4½ procentigen Staatspapieren angelegt, einen Jahresertrag von ungefähr 598 000 Thalern abwarfen. Die Kosten der unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten von Hannover geführten Verwaltung dieses Vermögens wurden auf 180 000 Thaler angegeben. Das dem Könige Georg von Seiten Preußens zugesicherte Entschädigungskapital belief sich bekanntlich auf 16 Millionen Thaler; wenn sich gleichwohl nur die Summe von 13 382 000 Thaler unter Arrest befindet, so beruht dies darauf, daß etwa vier Millionen Thaler für die vom Könige außer Landes gebrachten Staatsgelder auf das Entschädigungskapital im Vertrage selbst in Abrechnung gebracht worden sind. König Georg verfügte damals außer über jene 4 Millionen Thaler noch über das Vermögen der königlichen Schatullkasse und der zugehörigen sogenannten kleinen englischen Kasse, die Kapitalien des Ernst-August-Fideikommisses, die Baarbestände und Werthpapiere der Hand- und Schatullkasse und über ein in englischen 3procentigen Stocks angelegtes Kapital von 600 000 Pfd. Sterling, also einen recht ansehnlichen Gesammtbetrag.

— Während der Februarkrawalle hatte eine hiesige Lokal-Korrespondenz gemeldet, daß der Mob versucht habe, einen Schutzmann in das Engelbecken zu werfen und daß der gefährdete Beamte nur dadurch seinem Schicksal entgangen ist, daß es einer Patrouille berittener Schutzleute gelang, ihm aus den Händen seiner Angreifer zu erretten. Nach der „Voss. Ztg." ist durch amtliche Ermittelungen festgestellt worden, daß diese Meldung auf Erfindung beruht, denn trotz aller Nachforschungen hat kein Schutzmann ermittelt werden können, der ein solches Abenteuer bestanden hat.

* **Mainz,** 10. März. Gestern fand hier die Gründung eines Verbandes ländlicher Genossenschaften Raiffeisen'scher Organisation für das Großherzogthum Hessen statt. Der Versammlung, in welcher die Gründung beschlossen wurde, wohnten u. A. an der Präsident des Hessischen Bauern-Vereins, Frhr. v. Wambolt, Frhr. Köth (Wanscheid) und General-Anwalt Raiffeisen (Neuwied).

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 11. März. Die österreichische Waffenfabrik hat sich zur Ablieferung von 50 000 Mannlichergewehren an Bulgarien bis Ende Juni verpflichtet. Bulgarien verfügt dann über den Besitz von 140 000 kleinkalibrigen Gewehren und 6000 Karabinern.

* **Lemberg,** 11. März. Die Warschauer Korrespondenten der hiesigen Blätter versichern, die Nachricht der deutschen Blätter von neuerlichen bedeutsamen Truppenansammlungen an der russischen Grenze sei ganz unbegründet. Einige Kavallerie-Abtheilungen haben zwar ihre Garnisonsorte gewechselt, allein neue Truppen seien in letzter Zeit nicht mehr herangezogen worden.

Belgien.

* **Brüssel,** 11. März. In der Repräsentantenkammer theilte der Minister Beernaert mit, der belgische Konsul in Luxemburg würde durch einen diplomatischen Agenten ersetzt werden.

Frankreich.

* **Paris,** 11. März. Auf Kosten der Stadt Paris fand gestern unter kolossaler Betheiligung der Bevölkerung im Beisein der Spitzen der Behörden die Beerdigung der beiden Arbeiter Botollier und Martinet statt, welche bei der Festnahme des Einbrechers Crampon von diesem getödtet wurden. Der Polizeipräfekt Lozé hielt eine Grabrede, in welcher er Beide als Opfer der Bürgerpflicht feierte.

Italien.

* **Rom,** 11. März. In der Kammer kam es gestern wieder zu stürmischen Debatten. Es stand nämlich auf der Tagesordnung die Angelegenheit des im Justizbudget eingestellten Betrages von 15000 durch den Gensdarmerie-Lieutenant Livraghi dem getödteten Ejub Getchen abgenommenen und an die Kriegskassen abgelieferten Theresienthalern, die nunmehr an die Erben des Ermordeten zurückgezahlt werden sollen. Imbriani fragte, wohin der genannte Betrag gekommen sei, der, um zur Auszahlung gelangen zu können, doch in's Budget eingestellt werden müsse. Niemand begreife es, daß der als Kassenfonds verwendete Betrag refundirt werden müsse. Rudini und Crispi geriethen während der Debatte hart aneinander. Endlich gelang es Rudini, die Sache aufzuklären, und der Betrag wurde einstimmig bewilligt. Am Schluß der Sitzung fragte Imbriani, aus welchem Grunde der Polizeidirektor von Mailand verboten habe, Mazzini's Büste mit einem Kranze zu schmücken, dessen Schleife die Worte enthielt: „Die Mazzianer Mailands". Er hoffe, der Minister Nicotera, welcher einen Ring als Symbol seiner ersten Liebe am Finger trage, werde hierauf eine klare Antwort geben. Die Anspielung Imbriani's gilt dem Ringe, den alle Mitglieder der von Mazzini gegründeten „Giovine Italia" am Finger tragen. Nicotera antwortete erregt, Imbriani wisse wohl, daß dieser Ring nicht von Mazzini, dem er in der Jugendzeit gefolgt sei, herrühre, sondern ein Andenken an seine verstorbene Mutter sei. Die Anspielung Imbriani's sei unanständig, und er werde daher dessen Anfrage unbeantwortet lassen. Imbriani lärmte, die Kammer klatschte dem Minister Beifall und der Vorsitzende schloß die Sitzung.

Großbritannien.

* **London,** 11. März. Nach einer neueren Meldung des „Standard" aus Zanzibar von heute war die Nachricht von einer Niederlage der Truppen der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Witu irrig; vor 14 Tagen hätten vielmehr die englischen Truppen mit Eingeborenen ein Gefecht gehabt, dem Feinde schweren Verlust beigebracht und ihn in die Flucht geschlagen; die Britisch-Ostafrikanische Gesellschaft habe nur einen Todten und 4 Verwundete gehabt, auch die Nachricht von dem Verlust einer Maximkanone sei falsch.

— Das Kriminalgericht von Old Baily verurtheilte den Parlaments-Deputirten Hastings wegen Unterschlagung von Geldern zu 5 Jahren Zwangsarbeit.

Rußland.

* **Petersburg,** 11. März. Die englische „Society of friends" hat für die deutschen Kolonieen des Gouvernements Samara, in denen großer Nothstand herrscht, der durch das Massenauftreten des Typhus verschärft wird, 20 000 L. gespendet.

Griechenland.

* **Athen,** 11. März. Der König hatte heute eine lange Berathung mit dem früheren Ministerpräsidenten Trikupis. Dieser erklärte die Auflösung der Kammer für unvermeidlich.

Die Königin aller Herzen.

Roman, frei bearbeitet von **Max von Weißenthurn.**

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Valerie schien allerdings erfreut, ihn zu sehen, aber nicht mehr, als sie dies vermuthlich bei der Wiederbegegnung eines jeden anderen flüchtigen Bekannten gewesen wäre. War sie wirklich eine herzlose Weltdame geworden? Er war eben zu der Herzogin von Darborough herangetreten, welche ihn huldvoll zu sich herangewinkt hatte. Die ältliche Dame liebte es, die schönsten Erscheinungen der Gesellschaft um ihre nicht mehr blühendjunge Persönlichkeit zu versammeln. Nachdem sie die üblichen Fragen betreffs seines Aufenthalts in Indien an ihn gestellt, die ihm schon überlästig wurden, sprach sie plötzlich in ihrer charakteristischen Weise:

„Ein hübsches Paar, dieses Fräulein Herbert und der junge Athon Lamford! Wie ausgezeichnet sie tanzt; ich vermuthe, es wird eine Partie für's Leben werden!"

„Meinen Sie wirklich, Durchlaucht? Ist das schon eine abgemachte Sache?" fragte Max mit schlecht verhehltem Interesse.

„Alle Welt neigt zu dieser Anschauung hin und Lamford könnte schon seines unermeßlichen Reichthums wegen, wenn es ihm darum zu thun wäre, leicht eine Gräfin bekommen. Ich vermuthe, Valerie Herbert hat sich mit dem Loose zufrieden gegeben, die Seinige zu werden."

„So war sie das Anfangs nicht?"

„Nein, sie nannte ihn den eisernen Mann. Wahrscheinlich geht eine solche Partie auch Ihnen wider den Strich. Ihr Beauforts seid ja so hochmüthige Leute und findet, daß Männer aus der Geschäftswelt, wie dieser Athon nun einmal einer ist, nicht in unsere Kreise gehören."

„Ich kann Ihnen nicht widersprechen, Durchlaucht, übrigens kennt mein Bruder den Mann besser als ich; ich habe ihn ein einziges Mal im Leben gesprochen."

„Und mit solcher Gleichgültigkeit reden Sie von einem Manne, der Millionen besitzt und nach dem alle Mädchen und junge Wittwen angeln!"

„Ich bedaure, in meiner Anschauung vermuthlich gealtert zu sein, doch kann ich nicht umhin, die Menschen zu beurtheilen nach Dem, was sie sind, nicht nach Dem, was sie haben!"

„Oberst, Sie werden sarkastisch! Lassen Sie uns einen Gang durch den Saal machen und reden Sie nicht gleich einem bitter Bussard, sonst muß man sich ja vor Ihnen fürchten!"

Eine Stunde später sah Valerie zum ersten Mal am heutigen Abend einen Augenblick allein und unbeachtet in einem lauschenartigen Nebenraum. Sie hatte ihren Partner gebeten, sie zu verlassen, da ihr der Kopf schmerze und sie eine Weile ungestört sein müsse. In Wahrheit aber war es ihr zu Muthe, als könne sie die Pein nicht länger ertragen, inmitten dieser nach außen hin so glänzenden, innerlich jedoch so hohlen Menschenmenge ein Gesicht zur Schau zu tragen, welches der Qual ihres Herzens nur allzusehr widerstrebte. Sie hatte nur das eine Sehnen, fort zu können, den neugierigen Augen, dem müßigen Geschwätz der Gesellschaft entrinnen zu dürfen; sie sehnte sich danach, allein zu sein, um sich nach Herzenslust ausweinen zu können. Plötzlich zuckte sie zusammen. Es schritt Jemand hart an der Stelle vorüber, wo sie, durch eine Pflanzengruppe zum Theil dem Blick entzogen, saß. Jetzt hielten die Schritte auf einmal inne. Sie hatte das instinktive Empfinden, daß Max Beaufort in ihrer Nähe weilte. Trotzdem wandte sie ihren Kopf nicht zurück, regte sie sich nicht, that sie, als ob sie seine Gegenwart nicht ahne.

„Fräulein Herbert," sprach da eine leise Stimme, „Fräulein Herbert, so ganz allein?"

Unwillkürlich sah sie blitzartig den Ballsaal von Donnington vor sich, erinnerte sie sich des Moments, in welchem dieselbe Stimme nahezu die gleichen Worte, wie jetzt, zu ihr sprach.

Aber dennoch — jene Worte von damals und jene von heute, wie gänzlich verschieden waren sie doch! Und wie that gerade diese Verschiedenartigkeit ihr wehe. Es lag Nichts mehr von jener Zärtlichkeit im Klang dieser Stimme, welche ihr Herz so wohlthätig berührt, welche sie erweckt hatte aus dem Schlummer der Kindlichkeit zum echten Empfinden des Weibes. Und wenige Monate sollten eine solche Wandlung hervorgerufen haben? Sollte sie ihm wirklich Nichts mehr gelten, gar Nichts? War es der Fall, so mußte sie mit einer doppelten Peinlichkeit ihr Empfinden vor ihm beherrschen, ja, es ängstlich verbergen. All ihre Kraft zusammenraffend, sprach sie in leichtem Tone, indem sie ihn scheinbar völlig unbefangen ansah: „Das Alleinsein ist mitunter eine reine Wohlthat. Ich war sehr ermüdet und freute mich desselben."

„Soll das eine Andeutung für mich sein, mich zu entfernen, dann bitte, entschuldigen Sie, daß ich Sie störte," versetzte er gezwungen.

„Nein, nein," rief sie lebhaft, indem ihre ganze, angenommene Gleichgültigkeit von ihr wich, „so war es nicht gemeint; ich sprach nur von Dem, was war, nicht von Dem, was ist!"

Er legte die Hand auf die Lehne ihres Sessels und fragte, indem er sich zu ihr niederbeugte:

„Sind Sie für den nächsten Tanz vergeben, Fräulein Herbert?"

Wenn Valerie auf diese Frage vorbereitet gewesen wäre, so würde es ihr vielleicht an dem Muth gefehlt haben, welchen sie bedurfte, um mit gewandter Sicherheit zu antworten:

„Es thut mir sehr leid, ich habe auch nicht einen Tanz mehr frei!"

Oberst Beaufort richtete sich auf zu seiner ganzen, stattlichen Höhe und sprach anscheinend ruhig und gleichgültig:

„Entschuldigen Sie meine überflüssige Frage. Ich hätte es mir denken können, daß Ihre Tanzordnung besetzt gewesen sein muß, noch bevor ich kam!"

Eine tiefe Verneigung und er war an ihr vorübergeschritten.

Hätte er nur ein einziges, bitteres Wort gesprochen, hätte er sie erinnert an jene Fahrt im Mondenschein, welche unzweifelhaft in seiner Erinnerung lebte, wie in der ihrigen! Nachdem sie ihn so lange nicht gesehen, hatte sie nicht einen einzigen Tanz für ihn reservirt! War das, wie sie einst miteinander gestanden, nicht eine Unnatur? Und doch, obwohl er tief verletzt sein mußte, hatte er kein einziges Wort des Vorwurfs für sie gefunden, war er im Gegentheil ritterlich bestrebt gewesen, ihr Benehmen zu entschuldigen. Vielleicht bedauerte er sie, oder er glaubte, daß sie nichts Anderes geworden sei, als eine einfältige Zierpuppe, welche die Huldigung der Männer entgegennahm, wie einen blendenden Schmuck, und ihre Jugend und Schönheit dem Höchstbietenden verkaufte.

Athon Lamford kam gerade in dem Augenblick auf das junge Mädchen zu, in welchem dieses, alle Kräfte zusammenraffend, sich eben erhoben hatte.

„Ah, Herr Lamford," rief Valerie mit mattem Lächeln, „ich freue mich, daß Sie kommen! Führen Sie mich in den Wintergarten, dort muß es kühl sein, denn mein Kopf schmerzt gar so heftig. O, bitte, beunruhigen Sie sich nicht weiter," fügte sie hastig hinzu, als sie an Lamford's Mienen errieth, daß er alle möglichen Mittel vorschlagen wollte zur Hebung des Uebels, „es wird schon vorübergehen!"

Und glücklich, daß es ihm vergönnt sein sollte, allein ihre Gesellschaft zu genießen, führte Athon Lamford sie strahlenden Antlitzes nach dem Wintergarten. Valerie blickte nicht auf, als Beide dicht an Max Beaufort vorüberschritten.

„Gott stehe ihr bei," sprach er bei sich, mit wehmuthsvollem Empfinden ihr nachblickend, „sie wird, wenn es zu spät ist, entdecken, welch einen furchtbar hohen Preis sie bezahlt hat für den Besitz des verwünschten Mammons. O, Valerie, Valerie, daß ich Dich so wiederfinden muß als eine grausame Kokette!"

Valerie tanzte den nächsten Tanz und ohne Unterlaß alle folgenden. Sie plauderte, lachte und scherzte und schien nie in einer glücklicheren Stimmung als heute. Um halb zwei Uhr Morgens aber sank sie neben ihrer Tante auf einen Stuhl und bat, nach Hause zurückkehren zu dürfen, da sie vollständig erschöpft sei.

Alle Einwendungen fruchteten nichts; sie setzte ihren Willen, den Ball zu verlassen, durch. Als Athon Lamford diensteifrig herbeieilte, um ihr den Mantel umzulegen, wich sie ihm mit einer geschickten Bewegung aus. Dann aber endlich in ihrem Zimmer allein und all des Schmuckes und ihres Ballkleides ledig, sank sie schluchzend auf die Knie und weinte, als ob ihr das Herz brechen müsse, während ihre Tante sich, im hohen Grade befriedigt, zur Ruhe begab.

„Ich habe mich," sagte sich die sonst so scharfsichtige Dame, „ein wenig vor Max Beaufort gefürchtet; ich dachte, er könne der Kleinen den Kopf verdrehen, aber sie scheint doch weniger romantisch zu sein, als ich glaubte, denn ihr Benehmen hat hinreichend dargethan, daß sie absolut nicht die Absicht hegt, sich mit ihm abzugeben. Als der stolze Mann, welcher Max ist, wird er sich jetzt jedenfalls von ihr fern halten. Trotz alledem dürfen Beide nicht allzuviel zusammenkommen. Valerie verdreht jedem Manne den Kopf, und man kann bei keinem Mädchen sicher sein, ob sie nicht endlich doch eine Thorheit begeht, wenn es sich um einen hübschen Mann handelt, selbst wenn sie darum eine reiche Parthie ausschlägt!"

---

17. Verborgene Liebe.

„Tante Konstanze," sprach Valerie am folgenden Tage, als sie im Wohnzimmer erschien, „ich möchte Dir Etwas sagen, aber bitte, laß es dann ein- für allemal abgethan sein und komme nie mehr auf den Gegenstand zurück."

„Nun, mein Kind, was willst Du?" forschte die ältere Dame, ein wenig beunruhigt.

Valerie trat an's Fenster und blickte hinaus.

„Charles ist in der Stadt; er schrieb mir und ich antwortete ihm, er möge Donnerstag Abend kommen," begann sie.

„Nun, und was weiter?" forschte die Tante, welche recht gut fühlen mochte, daß diese Worte eine Einleitung sein sollten zu Wichtigerem.

„Ich kann ihn nicht heirathen," fuhr das Mädchen resolut fort, bestrebt, das Schluchzen zu unterdrücken, welches ihre zarte Gestalt erschütterte; „ich habe ihn nur gebeten, am Donnerstag zu kommen, weil ich ihm die Wahrheit nicht länger vorenthalten kann."

„Gott sei Dank, endlich!" flüsterte Tante Konstanze. Laut aber sprach sie mit milder Stimme: „Ich bin froh, mein Kind, daß Du gelernt hast, Das einzusehen. Ich hoffte immer, daß Dir früher oder später diese Erkenntniß kommen würde. Du warst noch viel zu jung, um Dir über Deine Gefühle schon klar sein zu können, und ich glaube, daß Du Herrn Sartoris gar nie so innig liebtest, als Du es Dir selbst eingeredet hast."

Wußte Valerie das nicht nur zu genau? Sie schritt unruhig im Zimmer auf und ab.

„Ich weiß es nicht, und mir ist auch Nichts daran gelegen, es zu wissen," sagte sie erregt, „nur so viel weiß ich, daß ich vollkommen unfähig bin, ihn zu heirathen. Die Dinge sind jetzt so ganz anders, als sie einmal waren. Ich würde jetzt nimmer im Stande sein, so zu leben, wie ich früher gelebt habe. Ich wäre unglücklich, denn ich bin eine recht weltlich und oberflächlich gesinnte Person geworden und könnte nicht mehr existiren ohne alle jene Dinge, die das Leben in der großen Welt mit sich bringen."

(Fortsetzung folgt.)

Sozialpolitische Nachrichten.

London, 11. März. Es ist wahrscheinlich, daß heute 120 000 Bergarbeiter in Durham die Arbeit einstellen. Die Eisenwerkbesitzer von Cleveland treffen Vorbereitungen, um die Produktion von drei Vierteln ihrer Hochöfen einzuschränken. Tausend Eisenarbeiter sind ohne Beschäftigung. Die Schiffsbauwerfte und Eisenwerke von Hartlepool und Stockton sind dadurch in Mitleidenschaft gezogen. 10 000 Arbeiter sind in Hartlepool ohne Arbeit. Die Dampfkesselwerke in Bolton sind geschlossen und 2000 Arbeiter dadurch brodlos geworden. Die Great Northern-, Midland-, Great Eastern- und North Eastern-Bahnlinien werden hiervon stark betroffen.

Lemberg, 11. März. Die polnischen Blätter berichten über den ungewöhnlichen Nothstand im ostgalizischen Bezirk Jaworow. Unter der hungernden Bevölkerung seien Hungertyphus und Blattern ausgebrochen.

Die geschichtliche Entwickelung der Stenographe.

Von Hermann Meinberg.

Nachdruck verboten.

V. Die Stenographie in der Neuzeit.

30. Deutschland.

(Fortsetzung.)

Überhaupt vermochte keine der geschilderten Bearbeitungen englisch-französischer Methoden in Deutschland dauernd festen Fuß zu fassen. Alle darauf gerichteten Bemühungen blieben erfolglos wegen der schwerwiegenden Mängel, die diese Uebertragungen trotz mannigfacher Verbesserungen mit den Originalen gemein hatten; gelangten doch bei ihrer Unschreibflüchtigkeit und Unzuverlässigkeit nur Phänomene — anders kann man sie nicht nennen — in denselben zur Fertigkeit.

Da brachte das Jahr 1834 einen für die Zukunft der deutschen Stenographie entscheidenden Wendepunkt: **Gabelsberger** trat auf! Und wie der Schimmer der unzähligen Gestirne verblaßt vor den leuchtenden Strahlen der aufgehenden Sonne, so schwanden vor Gabelsberger's deutscher „Redezeichenkunst" die Nachahmungen englisch-französischer Systeme sofort von der Oeffentlichkeit, nur von Zeit zu Zeit den vergeblichen Versuch wagend, sich wieder bemerkbar zu machen.

Gabelsberger (geb. zu München am 9. Febr. 1789) hatte schon i. J. 1817, ohne zu wissen, ob und welche Werke über Geschwindschreibekunst existirten, sich zum Vergnügen in Mußestunden mit Ermittelung einer Schnellschrift beschäftigt; ernster betrieb er erst die Sache, als die im folgenden Jahre Bayern verliehene konstitutionelle Verfassung in ihm den Gedanken erregte, daß er sich durch seine bisher ohne nähere Bestimmung gepflegte Kunst dem Vaterlande vielleicht nützlich machen könnte. Dank seinem Eifer vermochte denn auch Gabelsberger bereits 1819 allein die Verhandlungen der Reichsräthe und seit 1822 gemeinschaftlich mit einem von ihm ausgebildeten Stenographen auch die der Abgeordneten aufzunehmen; 1831 gründete er mit neun seiner Schüler ein stenographisches Bureau für den Landtag, dessen Leitung er bis zu seinem am 4. Januar 1849 erfolgten Tode versah.

Beim Nachschreiben des geflügelten Wortes hatte Gabelsberger die beste Gelegenheit, jede Neuerung, bevor er sie endgültig in sein System aufnahm, praktisch zu erproben und auf diese Weise sein Werk immer mehr der Vollendung entgegenzuführen, so daß die Akademie der Wissenschaften in München, der er i. J. 1829 das Manuskript seiner 1834 veröffentlichten „Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst oder Stenographie" behufs Prüfung vorlegte, das günstigste Urtheil darüber fällen konnte.

I. J. 1834 wurde ein begeisterter Verehrer Gabelsberger's, der Rechtskandidat und nachmalige Professor der Stenographie Fr. Wigard nach Dresden berufen, um dort ein stenographisches Bureau für den Landtag einzurichten, das am 3. Oktober 1839 unter dem Namen „Königlich sächsisches stenographisches Institut" zur Staatsanstalt erhoben wurde.

In Oesterreich wirkte mit bestem Erfolge für Gabelsberger's Schöpfung Professor J. J. Heger; zu Leipzig bildete sich 1846 der erste Gabelsberger-Stenographen-Verein und nach Gabelsberger's Tode in München (1849) ein Gabelsberger-Stenographen-Central-Verein. Bayern, Oesterreich und Sachsen führten die neue Kunst mit Ausschluß anderer Systeme als öffentlichen Lehrgegenstand in den Schulen ein; bei den meisten deutschen Reichs- und Landtagen fand sie praktische Verwendung. Fast auf sämmtliche europäische Sprachen wurde das Gabelsberger'sche System übertragen, so auf die italienische, böhmische, ungarische, russische, polnische, finnische, schwedische, dänische, norwegische, englische, französische, spanische, portugiesische, holländische, griechische, serbische, bulgarische, kroatische, rumänische, ja selbst auf die armenische und die lateinische Sprache. — Im Jahre 1855 ließ die k. k. Staatsdruckerei zu Wien stenographische Lettern nach Gabelsberger's System und 1863 Prof. Faulmann besser gelungene Typen anfertigen.

Kaum hatte der Erfinder die Augen geschlossen, als sich seine Schule spaltete; es entstand eine Münchener, Dresdener und Wiener Richtung, von denen jede ihre eigenen Schreibweisen befolgte. Um daher die Schrifteinheit durch gemeinschaftliche Beschlüsse wiederherzustellen und durch Bildung fester Regeln die „Redezeichenkunst" auch als Geschäfts- und Korrespondenzschrift geeignet zu machen, kamen die hervorragendsten Vertreter der Gabelsberger'schen Körperschaften in München (1852) und in Dresden (1857) zusammen. Nachdem die Berathungen zu einem so glücklichen Abschlusse gebracht waren, daß das System seinem neuen Zwecke völlig entsprach und in der Folge keiner durchgreifenden Reformen mehr bedurfte, gewann dasselbe außerordentlich an Verbreitung. Eine große Anzahl Vereine, darunter verschiedene Damenvereine, wurde in's Leben gerufen, welche meist dem 1868 zu München gegründeten „Deutschen Gabelsberger Stenographenbunde" angehören. Gemeinsam mit dem Königl. stenographischen Institut zu Dresden strebt dieser Bund, Gabelsberger's Werk in jedweder Beziehung zu fördern. Heute ist die Gabelsberger'sche Schule die mächtigste in Deutschland; sie allein zählt mehr Anhänger als alle übrigen zusammengenommen. Am 10. August 1890 setzten die dankbaren Jünger ihrem Meister ein ehernes Denkmal in seiner Vaterstadt München, an dessen Einweihungsfeierlichkeit Stenographen fast aller Länder und Systeme huldigend Theil nahmen. —

Der Weg, den Gabelsberger bei Aufstellung der „Redezeichenkunst" eingeschlagen, wich von dem seiner Vorgänger vollständig ab. Diese hatten bekanntlich ihre Zeichen dem Kreise und der geraden Linie entlehnt, welche nach allen Richtungen liefen und daher der eilenden Hand hemmend entgegenwirkten; die Vokale ließen sie gewöhnlich unberücksichtigt und deuteten sie nur im Nothfalle durch zeitraubende Signaturen, die ein Abheben der Feder erheischten, und dazu oft auf unbestimmte Weise an. Gabelsberger benutzte zu seinem Alphabete die der natürlichen Bewegung der Hand angemessenen Theilzüge der Kurrent-Buchstaben; er verlieh ähnlichen Lauten verwandte und den am häufigsten vorkommenden und die meisten Verbindungen eingehenden Lauten die kürzesten, flüchtigsten und verschmelzungsfähigsten Zeichen. Die Vokale (welche er allerdings Anfangs sehr vernachlässigte) drückt Gabelsberger unzweideutig theils symbolisch, d. h. durch Veränderung der Stellung, der Schattirung oder der Gestalt der mit ihnen verbundenen Konsonanten, theils, wenn dies nicht möglich ist, buchstäblich aus und zwar so, daß die ausgeschriebenen Wörter fast ohne Ausnahme auf der Zeile stehen, von der sonst nur zu Kürzungszwecken abgewichen wird. Aehnliche Laute dürfen einander vertreten; Vokale und Konsonanten sollen in der Regel nur dann verdoppelt werden, wenn Zweideutigkeiten zu vermeiden sind; überhaupt ist die Schreibweise eine phonetische. Zwischensilben bleiben meist fort, desgleichen die Flexionslaute, sobald dieselben durch ein vorhergehendes Bestimmungswort verbürgt sind. Gewisse zusammengehörige Wörter können mit einander verbunden und stehende Redensarten in einem Zuge dargestellt werden. Von den Zahlen haben nur die runden eine abgekürzte Bezeichnungsart. Für die frequentesten Wörter giebt es Sigel.

Im Jahre 1843 veröffentlichte Gabelsberger in seinem Werke „Neue Vervollkommnungen" eine der originellsten Erfindungen auf stenographischem Gebiete, die in der Natur der deutschen Sprache begründeten Prinzipien der Satzkürzung, nachdem sich dieselben praktisch durchaus bewährt hatten. Bei Anwendung dieses Verfahrens, welches Wortbestandtheile, ja sogar ganze Wörter, die sich aus dem Satzzusammenhang von selbst ergeben, wegzulassen gestattet, wird die Kurrentschrift um das achtfache an Kürze übertroffen.

Nach Veröffentlichung der „Redezeichenkunst" entstand in Deutschland eine Legion neuer Methoden, deren Begründer fast ausnahmslos mehr oder weniger aus Gabelsberger's unversiegbarer Quelle schöpften, und deshalb dürfen wir mit Recht sagen: **Gabelsberger ist der Vater der deutschen Stenographie!**

Der Erste, der sich an Gabelsberger anlehnte, war J. Nowak (1834). Er verwarf seine i. J. 1830 herausgegebene Verbesserung des Horstig'schen Systems, indem er deren geometrischen Zeichen nach Gabelsberger's Vorbild die Lage der Kurrentschrift verlieh und später (1848) mehrere Gabelsberger'sche Buchstaben adoptirte. Ferner führte er die Lautvertretung ein, gab den Vokalen, die er bisher interpunktirend bezeichnet hatte, neue Formen und verband sie fortlaufend mit den Konsonanten. Zugleich machte er den allerdings wenig durchgeführten Versuch, die Vokale auch symbolisch auszudrücken. Nowak's sogenannte „Leicht lesbare Geschwindschrift" wurde bei den ungarischen Landtagen von 1843/44 und 1847 praktisch verwerthet; doch fand sie keine nennenswerthe Verbreitung.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Rheinland und Westfalen.

Neuß, 12. März. Wegen eines echten Zigeunerstückchens wurde gestern hier eine Zigeunerbande, bestehend aus zwei Männern und drei Frauenspersonen mit sechs Kindern, verhaftet. Die Zigeuner kamen von Büttenglehn her, gestern Vormittag gegen halb 11 Uhr an dem am Sandberge gelegenen Sandhofe vorbei. Das Gefährt wurde von den Frauenzimmern kutschirt, während die beiden Zigeunerherren eine Strecke zurückgeblieben waren. Am Sandhofe nun hielten die Zigeunerinnen mit ihrem Wagen und drangen ohne Weiteres in den Hof ein, wo sich nur ein 18jähriges Mädchen befand. Demselben wurde aus der Hand schnell viel Glück verkündet und dann als Lohn für die Weissagung etwas Hafer verlangt. Bereitwilligst verabfolgte das Mädchen ihnen auch eine kleine Quantität Hafer. Kaum hatten die Zigeunerinnen aber bemerkt, daß die Luft rein war, als sie ihrer Spitzbubennatur die Zügel schießen ließen. Sie liefen auf den Schüttboden, machten einen mit Saubohnen gefüllten Sack leer und schöpften in denselben an Hafer, was nur hineingehen konnte. Ein auf dem Hofe beschäftigter Junge, welcher mittlerweile sich eingefunden, wurde von den Zigeunern mit allerlei Firlefanzereien hingehalten, bis die Weiber den Sack gefüllt hatten. Nachdem dann noch von den Frauenzimmern 1½ Pfund Butter, eine Wurst, Brod und die halbgaren Kartoffeln vom Herde gestohlen worden waren, brach die Bande schleunigst in der Richtung nach Neuß mit ihrem Raube auf. Die Gutsbesitzerin, welche kurz nach dem Verfall zurückkehrte, erstattete der hiesigen Polizei schnell Meldung. Sofort wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die freche Bande ausfindig zu machen, was denn auch gestern Mittag noch hier in der Breitestraße gelang. Der gestohlene Hafer, ca. 270 Pfund, wurde auf dem Wagen noch vorgefunden, die Viktualien waren schon verzehrt. Ueber ihr Alter und ihren Geburtsort vermochten die Mitglieder der Bande nur sehr unklare Angaben zu machen, doch gaben sie sämmtlich an, Preußen zu sein. Bei der Untersuchung des Wagens fanden sich ein Dolchmesser und zwei Säbel vor. Wegen des Diebstahls wurde die Bande dem hiesigen Amtsgerichte zur Bestrafung vorgeführt.

+ **Eller**, 12. März. Am 1. April wird in Reisholz-Eller eine neue Volksschule eröffnet, an welcher Herr Lehrer Nucken als Hauptlehrer und Herr Siegfried Helfrich als Klassenlehrer angestellt werden.

+ **Hilden**, 12. März. Auf dem hiesigen Bürgermeisteramt wurde gestern Herr Max Richartz aus Eller, welcher zum stellvertretenden Standesbeamten für Eller ernannt ist, vereidet und in sein Amt eingeführt.

△ **Ratingen**, 11. März. Am Donnerstag den 17. d. M. hält Herr Heck im obern Saale des Restaurant Jaegers hierselbst einen Vortrag über „Franz Xaver Gabelsberger und seine Erfindung", zu welchem auch die verehrlichen stenographiebeflissenen Damen höflichst eingeladen werden mit dem Hinweis darauf, daß außer dem nächste Woche beginnenden zweiten Winterkursus für Herren auch ein solcher für Damen eingerichtet werden soll. (Siehe Annonce.) Da der von Herrn Heck geleitete, jetzt zu Ende geführte Kursus nach der von ihm befolgten originellen Methode so raschen und gründlichen Erfolg hatte, können wir die beiden in Bälde beginnenden Unterrichtskurse in der Stenographie Gabelsberger warm empfehlen.

Altenessen, 11. März. In der Emscher Kolonie entspann sich zwischen zwei Arbeitern ein heftiger Streit. Im Verlauf desselben ergriff der eine der Streitenden ein scharfes Beil und verwundete seinen Gegner mit demselben derart, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Verwundete hat den Schlag mit dem Beil mit dem Arme parirt, sonst wäre ihm der Kopf gespalten worden. Durch den Anprall ist dies noch glücklicherweise verhindert worden. Der Thäter ist verhaftet.

Crefeld, 11. März. Am 27. März findet hier im großen Saale der Stadthalle ein großes Kunstfahrer-Turnier statt, zu welchem auch der Meister-Kunstfahrer von Europa, Marschner-Dresden, erscheinen wird. Der Gau „Rheinland" hat werthvolle Preise angesetzt. Am 8. Mai findet im Thiergarten das übliche Velociped-Wettrennen statt.

Odenkirchen, 11. März. Auf der hiesigen Post hatte der Bote eines Geschäfts eine größere Geldsumme zu erheben. Der betr. Beamte war bei der Auszahlung nicht vorsichtig genug, und erhielt der Bote zwei Hundertmarkscheine zu viel. Letzterer unterschlug dieselben, und so hat der Beamte einstweilen das Nachsehen. Der Ausgang der Sache bleibt abzuwarten.

Köln, 12. März. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde der Entwurf des Haushalts-Etats für 1892/93 vorgelegt. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 11,622,500 M. ab, gegen das Etatsjahr 1891/92 von 10,987,000 M., also für das neue Etatsjahr mit einem Mehr von 635,500 M.

Koblenz, 10. März. Eine heute veröffentlichte Verordnung des hiesigen Hafen-Kommissars ist für die schifffahrttreibende Bevölkerung von Interesse. Danach haben sich Schiffer und Schiffs-Kapitäne, welche auf dem hiesigen Werfte ein- oder ausladen wollen, vorher unter Vorlegung ihrer Papiere bei dem Hafen-Kommissariat zu melden und einen Erlaubnißschein gegen Erlegung der Werft- und Krahn-Gebühren zu erwirken. Ohne letztern darf weder die Arbeit begonnen noch ein ein- oder ausgeladenes Schiff das Werftgebiet verlassen. Zuwiderhandelnde trifft Strafe.

Aus dem Kreise Prüm, 11. März. In dem zum hiesigen Kreise gehörigen Orte Büdesheim ging bei froher Laune ein lebenslustiger junger Mann die Wette ein, ein Meter Leberwurst zu verspeisen und hierzu zehn Glas Bier zu trinken. Die Wette wurde im Beisein einer großen Gesellschaft richtig gewonnen, ohne daß der kräftige Esser die geringsten Magenbeschwerden spürte. Aber nun kommt das fatale Nachspiel für den jungen Mann. Kaum hatte die Braut von diesem Riesen-Appetit ihres Verlobten Kunde erhalten, als sie die Verlobung sofort aufhob, da sie es nicht wagen mochte, mit einem solchen famosen „Esser" die gemeinschaftliche Reise durch's Leben anzutreten.

Aus dem Kreise Daun, 10. März. Unser Herr Regierungs-Präsident erläßt bezüglich der noch immer im Regierungsbezirk Trier herrschenden Viehseuchen eine Bekanntmachung, welche für weite Kreise Interesse haben dürfte. Danach sei es festgestellt worden, daß die Ansteckung durch Menschen, insbesondere durch gewerbsmäßige Händler vermittelt ist, welche durch ihr Geschäft in die Ställe anderer Viehbesitzer gelangt sind. Wiederholt sei auf diese Weise die Maul- und Klauen-Seuche von einem Stalle zum andern verschleppt worden. Die Viehbesitzer werden hierauf besonders aufmerksam gemacht, indem ihnen dringend empfohlen wird, den Zutritt von Personen zu ihren Ställen genau zu überwachen und dafür Sorge zu tragen, daß die Zulassung fremder Personen, wo sie nothwendig ist, nur unter Vorsichtsmaßregeln — etwa nach Säuberung der Kleider und Waschen der Hände — geschieht. — Die Ausführung des Bahnkörpers im Loos VIII (Strecke Dockweiler-Pelm), 10 Kilometer lang, umfassend 200,000 Kubikmeter Erdarbeiten und 1280 Kubikmeter Mauerwerk, einschließlich Lieferung der Materialien, ist zur Verdingung ausgeschrieben. Die ärmere Bevölkerung hiesiger Gegend begrüßt diese Nachricht mit Freuden; denn es unterliegt wohl nunmehr keinem Zweifel, daß am 1. April mit den Grundarbeiten begonnen wird.

Oberlahnstein, 10. März. In dem katholischen Knaben-Pensionat des Hrn. Dr. Berg brach gestern Abend auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welchem der Dachstuhl zum Opfer fiel.

Wattenscheid, 10. März. Ein häßlicher Bruderzwist, der schließlich mit einer schweren Blutthat endigte, hat sich gestern in der Sommerdelle ereignet. Die zwei verheiratheten Gustav und Gottlieb Marx, die im selben Hause wohnen, geriethen in Streit. Im Verlauf desselben ergriff Ersterer ein Stecheisen und versetzte damit dem Gottlieb K. einen Schlag in's Gesicht, wobei er ein Auge traf. Nach ärztlichem Gutachten steht der Verlust des Auges zu befürchten. Der Thäter ist verhaftet und an das Königliche Amtsgericht abgeliefert.

Haspe, 11. März. Auf dem Wege von der Post nach dem Bahnhofe in Vörde verlor ein Postbeamter einen Postbeutel, in dem sich Geld und Werthsachen befanden. Der Verlust wurde sehr bald bemerkt und sofort die zurückgelegte Strecke abgesucht, wobei sich der Verdacht, den Beutel gefunden zu haben, auf den Oekonomen W. lenkte. Dieser leugnete, etwas gefunden zu haben, als jedoch der Wagen untersucht wurde, fand man den Beutel im Mist versteckt vor. Jetzt ist der unehrliche Finder, der ein wohlhabender Mann ist und Haus und Hof besitzt, zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden.

Dortmund, 11. März. Der Vorstand des katholischen kaufmännischen Vereins hat eine Petition an den Reichstag abgesandt, in welcher die Bitte ausgesprochen wird, der Reichstag möge bei der demnächstigen Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuchs den § 74 der Zivilprozeßordnung dahin abändern daß die Parteien nicht gezwungen seien, sich in den von den Landgerichten in erster Instanz zu entscheidenden Prozeß und Streitsachen durch einen zugelassenen Rechtsanwalt vertreten zu lassen.

Dortmund, 11. März. Die Veranstaltung des zweiten Westfälischen Musikfestes in Dortmund fällt in die Tage des 22. und 23. Mai.

Sitzung der Stadtverordneten

unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Lindemann.

⁂ **Düsseldorf**, 11. März 1829.

Nachdem die Sitzung vom 8. März vertagt worden war, wurde in der heutigen Sitzung bei Punkt 8 der Tagesordnung fortgefahren: „Vorlage, betreffend Regelung der Sonntagsruhe in den gewerblichen Betrieben und im Handelsgewerbe". Referent Herr Beigeordneter Marx. Nachdem der Herr Referent die Bestimmungen des Gesetzes zum Vortrag gebracht hatte, empfahl er der Versammlung folgende Resolution zur Annahme:

„Stadtverordneten-Versammlung beschließt, ein Ortsstatut, betreffend die Regelung der Sonntagsruhe gemäß § 105 b Absatz 2 der Reichs-Gewerbe-Ordnung nicht zu erlassen;

empfiehlt als Stunden der Sonn- und Festtage, an denen Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter (§ 105 b Abs. 2) im Handelsgewerbe auch während des öffentlichen Gottesdienstes beschäftigt werden dürfen, generell von 8—1 Uhr Vormittags festzusetzen;

erklärt es für erforderlich, daß nach den hiesigen örtlichen Verhältnissen und Gebräuchen an den vier Sonntagen vor Weihnachten und den zwei letzten Sonntagen vor Ostern und Pfingsten, sowie dem Kirmessonntage (Sonntag vor Apollinaris) für alle Handelsgewerbe eine Vermehrung der zulässigen Arbeitsstunden von 3—8 Uhr Nachmittags und für das Friseurgewerbe außerdem an den Sonn- und Festtagen von Neujahr bis Fastnacht eine gleiche Vermehrung von 3—8 Uhr Nachmittags gestattet wird;

spricht sich gutachtlich dahin aus, daß für folgende Gewerbe eine besondere Regelung gemäß § 105 e Abs. 1 dahin einzutreten hat, daß:

a) für Blumenhandlungen und Gärtnereien (Gruppe 17 a 2) der Verkauf von 5—9 Uhr Vormittags und von 3—8 Uhr Nachmittags gestattet wird;

b) für Handlungen mit Backwaaren und Konditorwaaren (Gruppe 17 a 6) der Verkauf von 5—9 Uhr Vormittags und von 6—8 Uhr Nachmittags zu gestatten ist;

c) der Handel mit Fleischwaaren und Delikatessen (Gruppe 17 a 6) von 5—9 Uhr Vormittags und von 7—9 Uhr Nachmittags gestattet wird;

d) der Handel mit Tabak und Cigarren (Gruppe 17 a 8) von 8—1 Uhr Vormittags und von 5—8 Uhr Nachmittags gestattet wird;

e) für Handlungen mit optischen und chirurgischen Instrumenten, sowie für Bandagisten und Apotheken (Gruppe 13 a 12) eine Beschränkung überhaupt nicht eintreten darf;

empfiehlt für die in §§ 55 a Absatz 1 und 42 b der Reichs-Gewerbe-Ordnung bezeichneten Gewerbszweige Ausnahmen von dem Gebote der Sonntagsruhe — ausschließlich des Zeitungsverkaufes an den Eisenbahn-Stationen — nicht eintreten zu lassen;

erachtet es für unabweisbar, daß für die Arbeiter (§ 105 b Absatz 1) der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke die nach § 105 c gestattete Ausnahme eintritt;

erklärt es für wünschenswerth, in den zu erlassenden Verordnungen zum Ausdruck zu bringen, daß:

a) die Kaffeewirthschaften den gewöhnlichen Wirthschaften hinsichtlich der Sonntagsruhe gleich zu erachten sind;

b) die Schifffahrts-Unternehmungen und die dadurch bedingten Arbeiten der Speditionsgeschäfte unter den Begriff „Verkehrs-Gewerbe" § 105 i der Reichs-Gewerbe-Ordnung zu subsumiren und den gesetzlichen Beschränkungen nicht zu unterwerfen sind;

c) die Kunst-Ausstellungen den gedachten Beschränkungen nicht unterliegen;

d) das Verhängen der Schaufenster auch nach Schluß der Arbeitszeit nicht erforderlich ist;

e) der Jahrmarktverkehr und die Etagengeschäfte denselben Verkaufs-Beschränkungen wie die gewöhnlichen Geschäfte zu unterwerfen sind;

f) als Feiertage, auf welche die Beschränkung der Arbeitszeit Anwendung findet, nur gelten: Neujahrstag, 2. Ostertag, Buß- und Bettag, Himmelfahrtstag, 2. Pfingsttag, 2. Weihnachtstag;

spricht den Wunsch aus, daß eine einheitliche Regelung der Angelegenheit für die Provinzen Rheinland und Westfalen und Falls dieses unthunlich, jedenfalls für die Regierungsbezirke Köln, Düsseldorf und Arnsberg stattfinden möge.

Zu dieser Resolution nahm Stadtv. Hüllstrunk das Wort und betonte, daß die Geschäftszeit der Milchlieferanten, welche den Kindern doch des Morgens die Milch bringen müßten, zu ändern sei.

Stadv. Moog bemerkte hierzu, daß die Produzenten, welche ihre Waare direkt an die Konsumenten abgeben, nicht unter diese Paragraphen fallen; die Versammlung nahm sodann die Resolution an.

Punkt 9: „Vergleichsweise Regelung des Prozesses der Stadt Düsseldorf gegen Weil". Herr Beigeordneter Beckers theilte hierzu Folgendes mit: Die Stadt hat im vorigen Jahre durch Vermittelung eines Agenten von dem Herrn Weil ein Haus in der Krämerstraße angekauft. Der Verkauf wurde jedoch nicht perfekt und Herr Weil weigerte sich nun, die Provision an den Agenten zu zahlen. Die Stadt strengte nunmehr einen Prozeß an, worauf Herr Weil einen Vergleich anbot, dahingehend, daß er die Provision an den Agenten mit 217 M. und die bis jetzt entstandenen Prozeßkosten bezahlen wolle. Die Versammlung beschloß, diesen Vergleich zu acceptiren.

Punkt 10: „Vorlage, betreffend Zahlung der den Lehrern der höheren Bürgerschule vom 1. März d. J. an gewährten höheren Gehälter für die verflossenen Monate des Rechnungsjahres vom 1. April v. J. ab". Herr Oberbürgermeister Lindemann machte die Mittheilung, daß den Lehrern der höheren Bürgerschule, welche sämmtlich durch das Ausscheiden des Herrn Dr. Geiß aufgerückt sind, das entsprechende höhere Gehalt bereits bezahlt werde; hiergegen hatte die Versammlung nichts zu erinnern.

Punkt 11: „Abnahme der Rechnungen der Rheinwerft- und Baukasse". Die Rechnung der Rheinwerftkasse pro 1889/90, Revisor Herr Berg, stellt sich in Einnahme auf 164,563, in Ausgabe 54,119 M., mithin Bestand 110,444 M. Die Rechnung der Baukasse pro 1888/89, Revisor Herr Hüllstrung, stellt sich in Einnahme auf 606,119 M., in Ausgabe auf 1,426,601 M. Die Versammlung ertheilte Decharge.

Punkt 12: „Verpachtung der Jagd im Gemeindebezirk". Es sind folgende Offerten eingegangen: Für die erste Parzelle die Wirthe Dick und Feld mit 800 M., für die zweite Parzelle Fabrikbesitzer C. Matthes mit 475 M., für die dritte Parzelle Wirth Lauffs und Apotheker Schmitz mit 500 M., für die vierte Parzelle Ziegeleibesitzer Weidenhaupt und Max Ecker mit 1866 M., für die fünfte Parzelle Leo Nilges und Joseph Nilges mit 1825 M., für die sechste Parzelle J. Winz und F. Girnus mit 720 M. Der Zuschlag wurde vorstehenden Herren ertheilt.

Punkt 13: „Vertrag mit der Eisenbahn-Verwaltung betreffend den Ankauf verschiedener Grundflächen zu Hafenbauzwecken zur Größe von 11½ Hektar zum Preise von 529,000 M. Zu diesem Punkt stattete Herr Beigeordneter Marx den Bericht. Die Verhandlungen selbst wurden in die geheime Sitzung verwiesen.

Punkt 14: „Ausbesserung des Pflasters am Rheinwerft und Bewilligung des erforderlichen Kredits von 7500 M. Es handelt sich nicht allein um die Ausbesserung des Pflasters, sondern auch um die Ausbesserung der Quaimauer. Beides wurde mit dem erforderlichen Kredit Seitens der Versammlung genehmigt.

Punkt 15: „Veräußerung eines durch das Kasernenterrain im Norden der Stadt führenden Feldweges". Es werden 100 M. pro Quadratruthe bezahlt, wogegen die Versammlung keinen Widerspruch erhob.

Punkt 16: „Ankauf des von einer Parzelle in die Bleichstraße fallenden Abspliffes". Der Ankauf wurde zum Preise von 3600 M. Seitens der Versammlung beschlossen.

Punkt 17: „Vorlage betreffend die aus Anlaß der Einlegung von Straßenbahngeleisen vorzunehmenden Umpflasterungen und Neupflasterungen in der Blumen-, Bismarck- und Ringstraße". Der Kostenpunkt beläuft sich auf 37,830 M., welche Summe von der Versammlung bewilligt wurde.

Hiermit schloß die öffentliche und begann die geheime Sitzung.

Lokale Nachrichten.

Düsseldorf, 12. März.

⁎ (Kunstnotiz.) Gegenüber den beiden Jahresausstellungen in der Kunsthalle und bei E. Schulte fällt es der Ausstellung von J. Morschheuser diesmal nicht leicht, sich in gleicher Weise das Interesse zu sichern und doch hat sie den richtigen Magnet gefunden, um das kunstliebende Publikum auch zum Besuche ihrer Räume in ganz besonderer Weise zu veranlassen. Dieser Magnet aber heißt C. W. Allers. Noch sind die humoristischen Bilder-Cyklen: Aus dem Cirkus, die Silberhochzeit und von Capri unvergessen und um so bereitwilliger und gespannter wird man jetzt von den neuesten Allers'schen Serien: Unsere Marine und Spreeathener Kenntniß nehmen. Die Bilder von der Marine lassen sich in zwei Hauptgruppen scheiden: In der Einen sind die mit vortrefflicher charakteristischer Aehnlichkeit ausgeführten Portraits einer Reihe von Kommandeuren, Offizieren und auch Unteroffizieren — enthalten, in der Andern finden wir, was das Leben der Marinesoldaten und Matrosen an Episoden sowohl an Bord wie an Land aufzuweisen hat. Allers hat ein ganz hervorragendes Organ für den Humor. So sehen wir ihn auch hier, wie er den dienstlichen und außerdienstlichen Episoden die köstlichsten Eindrücke abgelauscht. Den gleichen scharfen Blick zeigt Allers in seinen Blättern, die Spreeathener. Man darf wohl sagen, daß von denjenigen Erscheinungen, die der Straßenphysiognomie der Reichshauptstadt in charakteristischer Weise beleben, keine einzige fehlt: Pferdebahn, Droschken, Kindermädchen, Klingelbolle, Obstverkäufer, Hausirer, kurz alle die Straßentypen, die niedlichen Mädchen sowohl wie die müßigen Flaneure und endlich die Herren vom Militär sind sowohl in einzelnen Typen wie hauptsächlich aber in ganz durchgeführten Kompositionen vorzüglich zur Geltung gebracht. Man darf jetzt schon sagen, daß die beiden Cyklen das Erbe der vorigen an Beliebtheit zweifellos angetreten werden. Außer diesen Cyklen, zu denen bis zum Montag als dritter die köstlichen Spitzer'schen Bilder in der Ausstellung verbleiben, sind neu hinzugekommen: ein vorzüglich durchgeführtes Motiv: Wasserfall der Adda bei Bormio von J. W. Lindlar; Im Park und Schneewalde, zwei bemerkenswerthe Stimmungsbilder von P. Müller-Kämpff in Berlin; Eine militärische Szene von J. Seccombe und endlich ein ansprechendes Motiv von einer alten Mühle von A. Hall. Auch die Kollektion der Brandenburgischen Skizzen und Studien bleibt noch ausgestellt.

⁎ Der „Reichs-Anzeiger" theilt mit: Auf wiederholte Anregung aus den betheiligten Geschäftskreisen hat der Finanzminister mittels Rundschreibens an die Provinzial-Steuer-Direktoren bestimmt, daß Gewerbetreibende, welche in verschiedenen Hebebezirken gelegene Brennereien, Branntwein-Privatlager oder Branntwein-Reinigungsanstalten besitzen, die von ihnen für an diesen Orten zum freien Verkehr abgefertigten Branntwein zu entrichtenden Abgabenbeträge auch dann mittels Branntweinversendungsscheins auf das Amt ihres Wohnorts zur Erhebung überweisen dürfen, wenn eine Versendung des Branntweins dorthin nicht erfolgt. Die in dem Versendungsschein amtlich zu vermerkende Zahlungsfrist ist in solchen Fällen thunlichst kurz zu bemessen.

⁎ Das amtliche Waarenverzeichniß zum Zolltarif ist jüngst Gegenstand von Besprechungen im Reichstag gewesen. Dasselbe hat in Folge der neuen Handelsverträge vielfache Abänderungen erfahren und soll, wie der Staatssekretär des Reichsschatzamtes in der Budgetkommission des Reichstages erklärt hat, im nächsten Herbst neu herausgegeben werden. Verschiedene Industriegruppen werden demnächst Berathungen über Umgestaltungen der Erläuterungen zu den für sie in Betracht kommenden Positionen des Waarenverzeichnisses abhalten und dann mit ihren etwaigen Abänderungsanträgen an den Bundesrath herantreten. Bei der großen Bedeutung, welche gerade das Waarenverzeichniß für unser ganzes Zollwesen hat, wird der Gestaltung desselben übrigens in allen gewerblichen und Handelskreisen die größte Aufmerksamkeit gewidmet.

⁎ Dem zum belgischen Konsul hierselbst ernannten Ingenieur Georges Pastor ist Namens des Reiches das Exequatur ertheilt worden.

⁎ In Folge starker Schneefälle im Hannover'schen trafen sämmtliche Züge mit theilweise sehr erheblichen Verspätungen ein. Der Morgen-Kurierzug von Berlin traf 70 Minuten nach der fahrplanmäßigen Zeit hier ein.

+ Vor 16 Jahren, am 12. März 1876, wüthete Abends der starke Orkan aus Südwesten, der bei einem Wasserstande von 25 Fuß 8½ Zoll die Rheinbrücke wegriß, im Hofgarten 103 Bäume umwarf und sehr viel Schaden an den Häusern anrichtete.

+ Eine heute Morgen vom Markte heimgehende Dame wurde auf der Straße vom Schlage gerührt und starb gleich nachdem sie in ihre Wohnung gebracht worden war.

+ Ein seinem Vater in Elberfeld entlaufener Knabe trieb sich seit acht Tagen in hiesiger Stadt umher. Hier hatte ihn ein Bekannter aus Elberfeld gesehen, der ihn abfaßte und mit in die Heimath zurücknahm. Gestern ist der Knabe abermals entlaufen.

+ Von einem Bierwagen wurde heute Morgen ein Fäßchen Bier gestohlen, während die Begleiter des Wagens in einer Wirthschaft frühstückten.

+ In einem Schuhwaarenladen erschwindelte sich gestern Morgen ein Mädchen auf den Namen einer Dame ein Paar Stiefelchen. Als man heute Morgen der Dame die Rechnung schickte, stellte sich heraus, daß man beschwindelt war.

+ Vorgestern Abend ertappte eine Frau in der Ohstraße ihre Magd, als diese einen jungen Menschen, angeblich ihr Vetter, in die oberen Räume des Hauses bringen wollte. Die Frau glaubte nicht an die nahe Verwandtschaft, begleitete zunächst den Herrn Vetter aus dem Hause und schickte gleich die Magd nach.

+ An einem Laden wurde vor längerer Zeit die Schaufensterscheibe durch einen Steinwurf beschädigt, mitten durch die Scheibe zog sich ein Riß. Als man gestern die alte Scheibe entfernte, nahm man zunächst die untere Hälfte aus dem Rahmen, die obere rutschte darauf nach und fiel einem Schreiner auf die Hand. Der Mann erhielt eine schwere Verletzung; es mußte gleich ein Arzt zu Hülfe gerufen werden.

+ Gestern Nachmittag schlich ein Dieb auf den Speicher eines Hauses an der Steinstraße, packte die Wäsche zusammen, die dort zum Trocknen hing und wollte absegeln. In dem Augenblicke als er das Haus verlassen wollte, wurde er abgefaßt und der Polizei überliefert.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

Bei einem Kauf in Bausch und Bogen ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 9. Dezember 1891, im Gebiete des Preuß. Allg. Landrechts zwar die Gewährleistungspflicht des Verkäufers für die Normalbeschaffenheit jedes einzelnen Stücks ausgeschlossen, wohl aber hat der Verkäufer für die fehlerhafte Beschaffenheit einzelner Stücke einzustehen, wenn dadurch der vertragsmäßige Gebrauch des ganzen Kaufobjekts beeinträchtigt ist. — Das gesetzliche Recht des kaufmännischen Agenten auf Provision für seine Geschäftsbesorgungen auch ohne vorhergehende Vereinbarung (Art. 290 des Handelsgesetzbuchs) fällt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Civilsenat, vom 29. Dezember 1891, fort, wenn der Agent in das von ihm vermittelte Geschäft als Selbstkontrahent mit eintritt.

Vermischte Nachrichten.

⁎ Vor einigen Tagen feierte ein Berliner Bürger zum ersten Male seinen Geburtstag als wohlbestallter Hauseigenthümer und hatte dazu sämmtliche Haushaltungsvorstände aus seinem Hause eingeladen. Die Bewirthung der Gäste war eine

herauf reichliche. Besonders gerührt durch diese Einladung fühlte sich ein mit viermonatlichem Miethzins im Rückstande befindlicher Schneider, der im Rausche gelobte, dem Gastgeber für den folgenden Tag eine ganz besondere Ueberraschung zu bereiten. Worin bestand diese? Am anderen Morgen fand er man staunend, daß der „siebenköpfige Familienvater“ über Nacht mit Sack und Pack gerückt sei und in seiner leeren Behausung nur einen an den Wirth gerichteten Zettel zurückgelassen habe mit folgender Reimerei:

„Aus Dankbarkeit, nicht Niedertracht,
Bin ich gerückt heut' in der Nacht,
Brauch' länger so nicht Miethe borgen
Und spare mir, wie Ihnen Sorgen,
Denn durch ein fern'res Gratiswohnen
Würd' Ihre Güte schlecht ich lohnen,
Drum machte ich mich aus dem Staube,
Das war das Beste, wie ich glaube.
Mit bestem Gruß W., Schneidermeister.“

* Leipzig, 12. März. In Folge eines halbtägigen mächtigen Schneefalls haben die meisten Pferdebahnen den Verkehr eingestellt, die meisten Züge treffen erheblich verspätet ein; der Verkehr auf der Strecke Leipzig-Altenburg ist unterbrochen.

* Frankfurt, 12. März. Des Intendanten Grafen Hochberg Klage gegen die hiesige Aufführung von Mascagnis „Fritz“ ist auch vom Landgericht abgewiesen worden.

* Meiningen, 11. März. Das Schwurgericht hat den Knecht Pfoch aus Mariengart wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurtheilt.

* Ein neues „Zugmittel“ hat, wie mitgetheilt wird, die ?gmlide Stadtkapelle des sächsischen Städtchens Frohburg gefunden. Sie läßt nämlich in einer Konzertanzeige bekannt machen, daß jedem Konzertabonnenten das Glück geboten werde, ca. hundert Stück — Torfziegel zu gewinnen!

* Wien, 10. März. Der Linienschiffs-Lieutenant Karl R. v. Rainer wurde heute Vormittags erschossen in seinem Bette aufgefunden. Das Dienstmädchen, welches ihm das Frühstück brachte, fand die Thür seines Zimmers versperrt; als man dieselbe öffnete, fand man den Offizier mit durchschossener Schläfe todt in seinem Bette liegen. Das Motiv der That ist bisher nicht bekannt gegeben worden.

* [Die neueste Liga.] Die „Wiener Montagsrevue“ schreibt: Vierundzwanzig junge Mädchen und Frauen Wiens haben sich vor einigen Tagen im Salon einer Dame zu einem Komitee vereinigt, dessen Programm lautet: Wir verpflichten uns, kein mit Draht gebundenes Blumenbouquet — und komme es von einem noch so hoch geschätzten Spender — in Zukunft mehr entgegenzunehmen. Wir werden bei den Damen Wiens Propaganda machen, um die barbarische Art der modernen realistischen Blumenbinderei ehebens verschinden zu machen. Die Bestrebungen dieser Liga haben unseren vollen Beifall. Der Draht bildet sich ohnehin schon viel zu viel ein. Zwischen den Telegraphenstangen kann man ihn singen hören, ähnlich dem Achilles in der „schönen Helena“: Ich bin der Stolz des Jahrhunderts . . . Gut, dieser Ruhm mag ihm unbenommen sein; aber die Poesie der Blumenwelt soll er uns unangetastet lassen. Für den ersten Augenblick entzückt der „eiserne Strauß“ mit den blühenden Köpfen das Auge des Laien; aber schon nach wenigen Stunden sind die Blumen verwelkt oder eigentlich verfault; denn selbst das Welken der aufgespießten Blumenköpfe hat nichts gemein mit dem eigenthümlich sanften Duft, den die natürlich hinsterbenden Blumen ausströmen.

* Die Juwelen des russischen Fürsten Soltykow bilden gegenwärtig den Gesprächsstoff für die vornehme Welt Londons. Der Londoner Juwelier Emanuel, der von dem Fürsten Soltykow die Summe von 130,000 M. für gelieferte Juwelen zu fordern hat, wurde von den Petersburger Gerichten mit seinem Gesuch, gegen den Fürsten in Rußland klagbar zu werden, abschlägig beschieden. Der Fürst ist nicht älter als 24 Jahre, mit dem Schuldenmachen hat er aber durchaus nicht gewartet, bis er mündig wurde. Unter anderen schönen Sachen hat er für seine Geliebte einen Sonnenschirm gekauft, dessen mit Brillanten besetzter Griff allein auf 10,000 M. geschätzt wird. Ein für dieselbe Dame gekauftes Kollier hatte gar einen Werth von 80,000 M. Als Fürst Soltykow in London weilte, war er der beste Freund des Juweliers Emanuel; er fuhr diesen in seinem Galawagen spazieren, lud ihn zum Frühstück ein und stellte ihn seinen Freunden und Freundinnen als seinen „göttlichen Menschen“ vor. Emanuel war von dieser Zutraulichkeit eines leibhaftigen russischen Fürsten so tief ergriffen, daß er ihm die kostbarsten Schätze seines Ladens zur Verfügung stellte. Aber der liebenswürdige Fürst kehrte nach Petersburg zurück, und der verlassene Juwelenhändler weint ihm bittere Thränen nach. Vor Gericht laden kann er ihn nur in England nach der Entscheidung des russischen Gerichtshofes; dazu aber ist vor Allem erforderlich, daß Fürst Soltykow über das Meer gen London fahre. Da aber kein Russe ohne Erlaubniß des Zaren Rußland verlassen darf, bleibt Fürst Soltykow ruhig in Petersburg und erinnert sich des „lieben Freundes“ Emanuel nur dann, wenn er den mit Juwelen besetzten, zwar nicht unbezahlbaren, aber immerhin unbezahlten Schirm betrachtet.

* Unter den Folgen des russischen Nothstandes hat sich eine ganz überraschende Erscheinung eingestellt — eine Steigerung der Eheschließungen unter den Bauern! Ein Herr Bystrenin, der in einem Dorfe des Gouvernements Simbirsk im Auftrage eines Ausschusses den Nothleidenden Unterstützungen austheilt, erzählt darüber Folgendes: Eines Tages kam der Bauer Schlawikow zu mir, um seinen Theil an den Gaben zu empfangen. Laut offizieller Liste waren in seinem Hause drei Personen zu versorgen; in der Bescheinigung aber, die er mir jetzt vorwies, waren plötzlich vier Personen verzeichnet. Ich fragte ihn, was das für ein neues Familienglied sei, und erfuhr, daß er, ein 18jähriger Bursche, sich verheirathet habe. „Wie?“ fragte ich, „eben hast Du geheirathet und bittest gleich um Unterstützung? Ihr habt wohl viel Branntwein zur Hochzeit getrunken?“ — „Ein bischen . . . ein halbes Wedro.“ (Zehn Flaschen.) — „Ja, warum hast Du denn geheirathet? Wenn Du keine Mittel hast, so hättest Du warten sollen?“ — „Ja, jetzt — die Dirnen sind jetzt billig! Sonst muß man bei uns für den Loskauf einer guten Dirne von den Eltern an die vierzig Rubel mindestens zahlen. Jetzt aber giebt man sie mit Freuden umsonst fort. Und dann auch die Trauung! Früher mußte man dem Pfarrer fünf Rubel dafür zahlen, jetzt thut er's aber für einen bloßen Dank. Und ebenso die Gäste. Es kostet jetzt viel weniger, sie zu bewirthen, denn es ist ein Hungerjahr.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. März. Die heutige Versammlung der Arbeitslosen auf Tivoli war massenhaft besucht, von etwa 3000 Personen, obwohl heute früh tausende zum Schneeschaufeln eingestellt waren. Die Polizei war in beträchtlicher Stärke aufgeboten. Der Baumeister a. D. Keßler hält einen Vortrag. Es sieht darnach aus, als ob die Ruhe nicht gestört werden würde.

* **Darmstadt,** 12. März. Der um sieben Uhr ausgegebene ärztliche Bericht lautet: Der Großherzog hat eine unruhige Nacht gehabt. Der Puls, welcher bisher der seit November v. J. bestehenden Herz-Erweiterung entsprechend zwar unregelmäßig war, aber an Kraft nichts eingebüßt hatte, ist während der Nacht schwächer geworden. Dieser Nachlaß der Herzthätigkeit hat die bisher bestehende Lebensgefahr erheblich gesteigert.
— Vormittags halb 12 Uhr. Amtlicher Bericht. Der Kräftezustand des Großherzogs hat sich vermindert; ein weiterer Nachlaß der Herzthätigkeit ist bis jetzt nicht eingetreten.

* **Wien,** 12. März. Das erste deutsch-akademische Sängerfest findet zu Pfingsten vom 4. bis 7. Juni in Salzburg statt. Zahlreiche akademische Vereine haben ihre Betheiligung zugesagt. Der Salzburger Gemeinderath wählte einen Festausschuß. In Laibach bewirkte der Zwiespalt zwischen Jungslovenen und Klerikalen, daß sich diesmal der seit 26 Jahren bestehende slowenisch-nationale Landtagsklub nicht konstituirte.

* **Paris,** 12. März. Gestern Abend 10 Uhr fand in einem Hause des Boulevard Saint Germain eine Explosion statt. Der angerichtete Sachschaden ist sehr beträchtlich. Ein Bedienter wurde leicht an der Hand und im Gesicht verletzt. Die Explosion, die in einem Umkreise von 500 Metern verspürt wurde, hat in dem Stadttheile von Saint Germain große Erregung hervorgerufen. Man glaubt die Explosion auf einen Anschlag der Anarchisten zurückführen zu sollen, weil unter den Bewohnern des Hauses sich auch der Appellationsgerichtsrath Benoit befindet, der geäußert hatte, das Gericht werde sich demnächst mit der Anarchisten-Angelegenheit von Saint Denis beschäftigen. Die Untersuchung ist eingeleitet. Die Mauern des Gebäudes sind durchlöchert, gleich als ob sie von einer Mitrailleusenladung getroffen wären; im Fußboden des 2. Stockwerkes befindet sich ein großes Loch.
— Die Explosion auf dem Boulevard Saint Germain wurde, wie nunmehr festgestellt ist, durch eine mit zerhacktem Eisen gefüllte Bombe hervorgerufen. In den Löchern der Mauer wurden Eisenstücke vorgefunden.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 12. März, Vorm. 8 Uhr.
Wind: SW. — Luftwärme: —1. — Barometer: 27—5.

Wasserstands-Nachrichten.

Düsseldorf, 12. März. Rhein 8 Uhr Morgens 2,81, gefallen 0,12 m.

Vereins-Anzeiger.

Sonntag.

„Frohsinn“, Gesangverein der Firma Haniel u. Lueg. Vormittags 11 Uhr: Probe bei Schwarz, Gerresheimer- und Schützenstr.-Ecke.
„Gewerkverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter“ (Hirsch-Duncker), Ortsverein II. Vormittags 10 Uhr: Versammlung bei Büttgen, Berger- und Wallstraßen-Ecke.
„Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Eller“. Morgens 11 Uhr: Zahltag bei Merschmann in Eller.
„Männer-Gesangverein Eller“. Morgens 11 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung bei Merschmann in Eller.
„Rauch-Klub Eller“. Abends 7 Uhr: Versammlung bei Ruth in Eller.
„St. Rochus-Sebastianus-Schützenverein Flingern, 3. Gren.-Komp.“ Abends 8 Uhr: Versammlung. Rest. Aders, Kölnerstraße.

Bergerstraße 2, Jos. Bill, Bergerstraße 2,

empfiehlt sein **großes Lager** in

Tauf- u. Erstlings-Sachen, Kinder-Kleidern u. -Mänteln, Knaben-Anzügen. 350

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche. — Leinen und Gebild. — Wäsche nach Maaß. — Unterzeuge in großartigster Auswahl.

Eigene Fabrikation in Strümpfen und Jacken.

Das so beliebte, echte

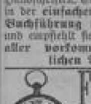
Duisburger Brod

von **A. Lütgen** in Duisburg,

trifft jeden **Dinstag, Donnerstag** und **Samstag per Wagen** frisch ein und ist in folgenden Niederlagen zu haben:

Wendel, Duisburgerstraße.	**Deusen**, Neubertstraße.
Decker, Kaiserswertherstraße.	**Glasmacher**, Kronprinzenstraße.
Müller, Kaiserswertherstraße.	**Massen**, Friedensstraße.
Bruchhäuser, Kaiserswertherstr.	**Bürger**, Sedanstraße.
Baugarn, Nordstraße.	**Maas**, Sedanstraße.
Boden, Scheibenstraße.	**Reichert**, Florastraße.
Kürten, Rosenstraße.	**Jonen**, Elisabethstraße.
Friedrich, Pempelforterstraße.	**Heuschen**, Kirchfeldstraße.
Bedorf, Kölnerstraße.	**Roth**, Kirchfeldstraße.
Mohr, Marienstraße.	**Köller**, Fürstenwall.
Siemens, Klosterstraße.	**Horuef**, Korneliusstraße.
Küpper, Klosterstraße.	**Heuschen**, Thalstraße.
Linden, Kreuzstraße.	**Sand**, Louisenstraße.
Breckers, Oststraße.	**Berens**, Bandelstraße.
Krum, Neustraße.	**Hellenkämper**, Linienstraße.
Schumacher, Kapuzinergasse.	**Jacobs**, Ellerstraße.
Bachmann, Kapuzinergasse.	**Bach**, Kirchstraße.
Daniels, Kapuzinergasse.	**Leuchter**, Kirchstraße.
Westermann, Mertensgasse.	**Jansen**, Karl-Antonstraße.
Parsche, Bolkerstraße.	**Arf**, Adlerstraße.
Haupt, Stadtbrückchen.	**Quender**, Adlerstraße.
Altgelt, Stadtbrückchen.	**Wiener**, Blücherstraße.
Jänke, Wallstraße.	**Wehling**, Winkelsfelderstraße.
Zimmermann, Wallstraße.	**Graf**, Münsterstraße.
Daus, Wallstraße.	**Herberz**, Münsterstraße.
Busch, Hohestraße.	**Marx**, Bastionsstraße.
Levenz, Neußerstraße.	**Jven**, Bandelstraße.
Schnier, Schadowstraße.	**Trappmann**, Oberstraße.
Lehren, Bilkerallee.	**Holtschneider**, Golzheim.
Meurer, Brückenstraße.	**Karre**, Kaiserswerth. 321

H. Brozio, Schreiblehrer, **42 Bolkerstraße 42.** verbessert unter **Garantie des Erfolges** auch die schlechtesten Handschriften, Erth. auch Unterricht in der **einfachen und doppelten Buchführung und Rundschrift** und empfiehlt sich zur Anfertigung aller **vorkommenden schriftlichen Arbeiten.** 281



Fr. G. Klaas
Uhrenhandlung,
Wehrhahn 43
Atelier für Reparaturen.

Cylinderuhr reinigen	**M. 1,50**
neue Feder einsetzen	**„ 1,50**
neuer Cylinder	**„ 3,00**
Patent-Gläser	**„ 0,30**

Alle übrig. Reparaturen billigst.
Für jede Uhr wird garantirt. 323

Patente und Musterschutz aller Länder billig. Rath gratis durch 208
Hans Friedrich, Civil-Ingenieur u. Patent-Anwalt in Düsseldorf, Wielandstraße 26.

Y. Güth,
Gerichts-Taxator und Auktionator, 69
143 Fürstenwall 143.

Altes Gold und Silber
kauft zum höchsten Werthe 110
H. Mittrup, Klosterstraße 56.

Bandonion
mit **Noten zum Selbsterlernen des Spielens, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp.** 260

Für Vereine.
Ein noch **in sehr gutem Zustande** befindlicher
Fahnenschrank
preiswürdig zu verkaufen. 282
Näheres Kölnerstraße 67.

18 Neustraße 18 — 18 Neustraße 18

Corsetten
und
Tricottaillen.
Um mit den großen Vorräthen in diesen Artikeln zu räumen, gebe dieselben
unter Preis.
H. Menne,
18 Neustraße 18.
Gebr. Gehrich's allein ächte Zahnhalsbänder.

Neustraße 18. — Neustraße 18.

Thüringer
Tuffgrottenstein-Anlagen
für Villas, Hotels, Gärten u. s. w.
Tuffgrottensteine waggon- und faßweise billigst.
Ruinen, Schrecksteine, Kyffhäuser etc.
für **Springbrunnen und sonstige Fontainen** 187
empfiehlt als Vertreter der Firma **C. A. Dietrich,** Clingen (Thür.)
A. Grager, Düsseldorf.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 10. März: Rosalie Elisabeth, T. d. Eisenbahnarbeiters Robert Jonsthövel, Adlerstr. — Den 7.: Else Anna, T. d. Stations-Assistenten Gustav Thomas, Brunnenstr. — Den 6.: Julius Eduard, S. d. Zahntechnikers Eduard Theien, Klosterstr. — Den 9.: Christian, S. d. Tagel. Wilhelm Bolzen, Neußerstr. — Den 10.: Martin, S. d. Ziegelarbeiters Johannes Voaßen, Behrenstr. — Den 11.: Karl Heinrich, S. d. Tagel. Jos. Herdt, Düsselstr. — Den 4.: Adolph, S. d. Bäckers Wilhelm Schmitz, Neußerstr. — Den 11.: Therese Christine, T. d. Anstreichers Franz Louis, Bachstr. — Den 10.: Emil, S. d. Kaufmanns Emil Magnus, Friedrichstr. — Friedrike Marie, T. d. Schlossers Wilh. Handwerker, Kirchfeldstr. — Johann, S. d. Maurers Joh. Engeln, Düsselthalerstr. — Den 11.: Peter Hubert, S. d. Tagel. Peter Halver, Niederstr. — Den 7.: Louise Konstanze Margaretha, T. d. Landesraths Heinr. Schmidt, Friedensstr. — Den 9.: Bernard, S. d. Fabrikarb. Wilhelm Zöllner, Kölnerstr. — Den 11.: Joh. Heinrich, S. d. Schuhmachermeisters Heinrich Voaßen, Corneliusstr. — Karl Alfred, S. d. Fabrikarb. Franz Gibgella, Kirchstr. — Gertrud, T. d. Fabrikarb. Konrad Wolff, An der Icklack. — Den 4.: Peter Heinrich, S. d. Kellners Stanislaus Cibulsky, Oberstr. — Den 6.: Julie Emilie, T. d. Schreiners Karl Langhanckx, Bilker-Allee. — Katharina Augusta, T. d. Notariatssekretärs Joseph Eicheler, Karlstraße. — Den 11.: Christine, T. d. Lehrers Reiner Jos. Hamm.

Gestorbene.

Den 8. März: Louis Kleppe, 2 J. 3 M., Kaulbachstr. — Den 9.: Josef Müller, geb. Müller, 40 J., Ehefrau, Erkratherstraße. — Den 8.: Josefine Obermeyer, 5 M., Klosterstraße. — Alwin Adolfs, 5 M., Nordstraße. — Margarethe Horn, geb. Hamacher, o. G., 68 J., Wwe., Behrenstr. — Den 9.: Aloys Fellmann, Maler, 37 J., Ehem., Pempelforterstr. — Helene Baupel, 1 J. 6 M., Gerresheimerstr. — Michael Jansen, 4 M., Kölnerstr. — Den 8.: Heinrich Kaiser, o. G., 41 J., Ehem., Akademiestr. — Den 9.: Josef Dehaire, 8 M., Carlstraße. — Den 7.: Peter Mauser, 3 M., Linienstr. — Wilhelm Klug, Schreinermeister, 30 J., Ehem., Wehrhahn. — Ernst Hauptmann, Schlosser, 30 J., Ehem., Kölnerstr. — Den 9.: Maria Schumacher, 3 J. 8 M., Ellerstr. — Wilhelm Konrad, 2 M., Münsterstraße. — Josef Küpper, 6 M., Golzheim. — Ottilie Walter, 9 M., Lorettostr. — Georg Bartholemy, o. G., 46 J., Wwer., Andreasstr. — Den 10.: Josef Haas, 6 J., Münsterstr. — Den 9.: Johann Parsens, 2 J. 10 M., Bilkerallee. — Den 10.: Helene Heidkamp, 13 J., Markenstr.
Den 10.: Johanna Calmus, geb. Lankheld, o. G., 60 J., Wwe., Neustr. — Christine Jonfinger, geb. Suttan, o. G., 71 J., Wwe., Eintrachtstr. — Katharina Klemm, geb. Schlipper, Rentnerin, 74 J., Wwe., Stadtbrück. — Den 11.: Eduard Benz, Kaufmann, 69 J., Wwer., Gartenstr. — Den 10.: Adolph Wüst, 4 M. 15 T., Bilkerallee. — Den 11.: Johann Michels, 4 J. 6 M., Münsterstr. — Franziska Meyergans, 11 M., Linienstr. — Gertrud Wirtz, geb. Kohlhoffs, Wirthin, 61 J., Wwe., Winkelsfelderstr. — Johannes Frangebruch, Kommis, 38 J., Ehem., Oberstr. — Franz Schlicken, 3 M., Bandelstr. — Den 10.: Peter Becker, Tagel., 77 J., Ehem., Kirchstr. — Den 11.: Anton Döring, Maurer, 35 J., Ehem., Thalstr.

Erstlings- und Taufsachen
findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei
319 **Jos. Bill,** Bergerstraße 2.

Appell-Bekanntmachungen.

Die Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen für die Mannschaften des Landkreises **Düsseldorf** finden in folgender Weise statt:

1. Für die Mannschaften aus den Bürgermeistereien **Kaiserswerth** und **Angermund** mit Ausnahme der Gemeinde Lintorf

am Dinstag, den 5. April 1892,
auf dem Marktplatze in Kaiserswerth.

a) Vormittags 9½ Uhr, sämmtliche Mannschaften der Landwehr **1. Aufgebots** aller Waffen.
b) Vormittags 10½ Uhr, sämmtliche Mannschaften der Reserve aller Waffen.
c) Vormittags 11½ Uhr, sämmtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve aller Waffengattungen.

2. Für die Mannschaften aus den Bürgermeistereien **Ratingen, Eckamp, Mintard** sowie Gemeinde Lintorf

am Mittwoch, den 6. April 1892,
am Berg.-Märk. Bahnhof in Ratingen.

a) Vormittags 8 Uhr, sämmtliche Mannschaften der Landwehr **1. Aufgebots** aller Waffen.
b) Vormittags 9 Uhr, sämmtliche Mannschaften der Reserve aller Waffen.
c) Vormittags 10 Uhr, sämmtliche Mannschaften der Reserve aller Waffengattungen.

3. Für die Mannschaften aus den Bürgermeistereien **Gerresheim** und **Hubbelrath**

am Donnerstag, den 7. April 1892,
vor der katholischen Kirche in Gerresheim.

a) Vormittags 9 Uhr, sämmtliche Mannschaften der Landwehr **1. Aufgebots** aller Waffen.
b) Vormittags 10 Uhr, sämmtliche Mannschaften der Reserve aller Waffen.
c) Vormittags 11 Uhr, sämmtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve aller Waffengattungen.

4. Für die Mannschaften der Bürgermeisterei **Benrath**

am Freitag, den 8. April 1892,
auf dem Exerzierplatze der Husaren-Kaserne in Benrath.

a) Vormittags 9 Uhr, sämmtliche Mannschaften der Landwehr **1. Aufgebots** aller Waffen.
b) Vormittags 10 Uhr, sämmtliche Mannschaften der Reserve aller Waffen.
c) Vormittags 11 Uhr, sämmtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve aller Waffengattungen.

5. Für die Mannschaften der Bürgermeisterei **Hilden**

am Samstag, den 9. April 1892,
auf dem Schützenplatze am Hagelkreuz in Hilden.

a) Vormittags 9 Uhr, sämmtliche Mannschaften der Landwehr **1. Aufgebots** aller Waffen.
b) Vormittags 10 Uhr, sämmtliche Mannschaften der Reserve aller Waffen.
c) Vormittags 11 Uhr, sämmtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve aller Waffengattungen.

1. Diejenigen Mannschaften der Jahresklasse 1880, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September genannten Jahres eingetreten, sind von der Frühjahrs-Kontroll-Versammlung entbunden. (Dieselben haben zu der Herbst-Kontroll-Versammlung zu erscheinen.)
2. Diejenigen Mannschaften der Jahresklassen 1879 und 1884, welche zur Landwehr 1. resp. 2. Aufgebots überführt werden sollen, haben ihre Militärpässe bis zum 25. März 1892 im Landwehr-Kompagnie-Bureau abzugeben eventl. einzusenden.

Diejenigen Mannschaften, welche älteren Jahresklassen angehören und noch nicht zur Landwehr 2. Aufgebots bezw. zum Landsturm überführt sind, haben einem beliebigen Appell beizuwohnen.
Düsseldorf, den 10. März 1892.

Kgl. Bezirks-Kommando Düsseldorf.

Grünstraße 14 Grünstraße

Gerettet werden Herren- und Damen-Garderoben, Uniformen, Teppiche, Vorhänge, Decorations- und Möbelstoffe durch **chemische Reinigung**, elegante Reparatur, gänzliche **Entfernung** des **Glanzes** an **Kammgarn-** und an Jäger'schen Normal-Anzügen. Ausgleichung (rauhen) fadenscheiniger Stellen an Cheviot- und Tuch-Anzügen. 157

Aussehen neu garantirt.

Einfaches, Stoffe sehr schonendes Verfahren (eigene Erfindung) ermöglichen mir eine Preis-Ermäßigung um 20%, bei flotter Bedienung, wenn eilig, in 24 Stunden.

Vollständige Betten und Polstermöbel werden durchaus **desinfizirt** und frisch aufgemacht, **Federn** und **Polsterinhalt gereinigt.** Bezüge durch **chemische Reinigung elegant hergestellt.**

Erste chemische Reinigungs- und Reparatur-Anstalt **Wimmer, Grünstraße 14.**

14 Grünstrasse 14 — vis-à-vis der städtischen Bade-Anstalt — nahe der Königs-Allee — **14 Grünstrasse 14.**

Grünstraße 14 Grünstraße

Düsseldorf, Marktplatz 11.

J. Bischoff,

Düsseldorf, Marktplatz 11.

beehrt sich den

Eingang der Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

ergebenst anzuzeigen und empfiehlt **aussergewöhnlich reichhaltige Sortimente**

Kleiderstoffe: Hervorragende Neuheiten in gestreiften Stoffen und in englischem Geschmack. Hochfeine Qualitäten einfarbiger Stoffe in ganz neuen Webarten.

Schwarze Kostüm-Stoffe: Cachemire foulé, Cheviot, Pointillé, Coteline Crêpe, Coteline broché, Cachemires des Indes, Grenadines etc.

Schwarze und farbige Seidenstoffe in Satin de Lyon, Faille merveilleux, Moirée française.

Waschstoffe in Cretonne, Zephyr, Batiste, Levantine, Satin imprimé etc.

Schwarze Cachemires in 30 verschiedenen Qualitäten.

Frühjahrs-Jaquettes, Regen-Mäntel, Capes, Umhänge und Promenades. 299

☞ Sämmtliche Artikel sind wie bekannt nur in den vorzüglichsten Qualitäten vertreten und die Preise aussergewöhnlich billig gestellt. ☜

Mäntelfabrik

Leopold Simon,

Düsseldorf,

Schadowstr. 22, Schadowstr. 22,

empfiehlt als

Spezial-Artikel

Kinder-Regen-Mäntel

von den einfachsten bis hochelegantesten.

☞ **Jeder Kinder-Mantel ist zur späteren Verlängerung 5 Ctm. umgesäumt.** ☜

Kinder-Jäckchen

☞ in blau und allen neuen Farben. ☜

à 2, 3, 5, 6, 10, 12 bis 15 Mk.

Backfisch-Regen-Mäntel

für junge Mädchen von 12—16 Jahren in prachtvollen neuen Façons.

Backfisch-Jaquetts

in grossartigster Auswahl.

Täglicher Eingang von Neuheiten. ☞

Streng feste aber billige Preise. 316

☞ **Oberbilk, Ellerstraße 161.** ☜

Anstalt für Zahnkranke!

Schmerzloses Zahnausziehen vermittelst Elektricität. — Ausziehen von Wurzeln ohne Verletzung des Zahnfleisches. — Leichte Ausführung der schwierigsten Operation. — Unter Garantie werden jeder Zahnschmerz sofort und für immer gestillt. — Einsetzen von künstl. Zähnen u. Gebissen.

A. Vigano, praktischer Zahntechniker,

☞ **161 Ellerstraße 161.** ☜ 158

Grosses Cigarren-Lager in nur anerkannt preiswerthen Marken.

Cigarretten-, Rauch-, Kau- u. Schnupftabake.

Karlsstr. Nr. 100.

Bitte zu probiren.

Hermann Otto,

Cigarren-Import.

Empfehle **Wiener Meerschaum-Cigarren-Spitzen** in schöner und grosser Auswahl.

Spitzen mit Monogrammen genau nach Zeichnung

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen bevorstehenden **Umbaues** der **Geschäftsräume** und **Aufgabe** der **fertigen Herren-Garderoben**, letztere im eigenen Geschäfte angefertigt, verkaufe dieselben sowie die noch vorräthigen **Gummi-Regen-Paletots**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, 305

einige ☞ **zurückgesetzte Sachen unter Selbstkostenpreis.** ☜

Joh. Breucker,

39 Schadowstrasse. Schadowstrasse 39.

Restauration Merschmann, 18 Bastionsstraße 18.

Unter bürgerlicher Mittagstisch und reichhaltige Abendplatte. Diverse Schnittchen. Hochfeines Baierisch u. Weißbier.

Glas 10 Pf. 96

Verein „Oberländer".

Montag den 14. März, Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale

W. Erberich, Kölnerstraße 26.

NB. Listen zum Eingezeichnen liegen bei G. Falkenstein (Bingener Weinstube), sowie im Vereinslokal Kölnerstraße 26 offen. 322

Kartoffeln!

Verkaufe von heute ab **dicke weiße Kartoffeln** in frostfreier gesunder Waare, die 25 Pfund zu Mark 1,10, per Sack billiger.

Carl Halbach sen. Nachf., vormals Wittwe Renneseld, **Burgplatz 12.**

Altes 111

Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink kauft

H. Mülrup, Klosterstraße 56.

Tüchtige Bügelerin

sucht Kundschaft in und außer dem Hause. 256

Bastionsstraße 29, 2. Etage.

Altes Eisen, 328

Zink, Zinn, Blei, Messing, Kupfer, Lumpen

werden zu höchsten Preisen angekauft. **Kreuzstraße 9,** früher **Abraham Total.** Auf Verlangen abzuholen. ! !

Bezahle die höchsten Preise für **altes Gold** und **Silber.** Wilh. Heberle, Bolkerstr. 43.

Ein Ballen Federn

☞ **gefunden.** ☜

Mehreres Grafenberg, Kolonie 15, 1. Etage. 310

Pariser Zuschneidekunst.

Privat-Institut für Schnittzeichnen und Anfertigung von Damen-Konfektion nach Pariser Methode

von

Wwe. M. Stehling,

Wehrhahn 1, gegenüber der Post.

Anerkannt praktisch und einfach ist dies Pariser System. In einem 4wöchentlichen Kursus lernt man: Maaßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen aller Damen- und Kinderkleider. Bei akkurater Arbeit garantire, auch ohne Anprobe, für eleganten guten Sitz; auch für gründliches und sicheres Erlernen der Zuschneidekunst. Die empfehl. Zeugnisse stehen zu Diensten. Auswärtige haben Pension im Hause. Schülerinnen, welche im Kleidermachen noch unerfahren, können in praktischer Uebung auch noch länger in meinem Atelier thätig sein.

Taillen, Paletots und Mäntel werden nach Maaß zugeschnitten und zur Anprobe eingerichtet.

Daselbst werden Kostümes und alle Konfektionen, elegante wie einfache, gut und prompt angefertigt. 320

Kommunion- und Konfirmanden-Anzüge

von 15—35 M. in größter Auswahl.

J. A. Huberti,

4 Bergerstr. 4. 304

Uhren

Grösste Auswahl

in wirklich guten

Taschen-Uhren

in Gold, Silber und Weissmetall.

Durch direkte Verbindungen mit den ersten Fabriken der Schweiz verkaufe zu solide Qualitäten zu wirklichen Engros-Preisen. 298

Umtausch gestattet! — Weitgehendste Garantie!

W. Schürmann,

Karlsplatz 9 (gegr. 1840) Karlsplatz 9

Atelier für sämmtl. vorkommenden Reparaturen unter Garantie.

L. Abraham,

20 Corneliusstr. 20, früher Kreuzstr. 9,

kauft zum höchsten Preise

Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen

Bügelbolzen von Kern-Schmiedeeisen von 30 Pfg. an in allen **Sorten vorräthig.** 216

20 Corneliusstraße 20.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direktion: Eugen Stangemann.

Sonntag, den 13. März 1892.

Carmen.

Oper mit Ballet in 4 Aufzügen von H. Meilhac und L. Halévy nach Prosper Mérimés gleichnamiger Novelle. Musik von George Bizet.

Dirigent: Carl Mölle. Regie: Oskar Fiedler.

Ballet, arrangirt von Dora Hochthausen.

Anfang 6½ Uhr. **Opern-Preise.** Ende gegen 9½ Uhr.

Montag, den 14. März 1892.

Der Waffenschmied von Worms.

Komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing.

Regie: Oskar Fiedler. Dirigent: Max Schuster.

Das Versprechen hinter'm Herd.

Alpenszene mit Gesang in 1 Aufzug von Baumann.

Regie: Franz de Paula. Dirigent: Max Schuster.

Anfang 7 Uhr. **Opern-Preise.** Ende nach 10 Uhr.

Textbücher sind an der Kasse zu haben.

---

34 Königsallee 34.

(Ecke der Grünstrasse).

Panorama international.

Ausgestellt von Sonntag, 13. März bis Samstag, 19. März:

2. Cyclus. Holland. 2. Cyclus.

Amsterdam, Blankenberghe, Arnheim, Groningen, Utrecht, Dortrecht, Nymwegen, Haag, Rotterdam, der Badestrand von Scheveningen u. dgl. m.

☞ **Eintritt 30 Pfg.** ☜ 315

Kinder unter 12 Jahren **20** Pfg.

— Abonnement. —

☞ Das Panorama befindet sich von Anfang April ab **Schadowstrasse 29.** ☜

Rothes Haus

(Hôtel-Restaurant).

Von Sonntag den 13. ds. Mts., des Morgens 11½ Uhr, bis Dinstag Abend:

Erlanger

Bocksaison.

Grosses CONCERT.

317 **Th. Hagen.**

Ratingen. Restaurant Jägers, Ratingen.

Am 17. März 1892, **Vortrag:**

„Franz Xaver Gabelsberger und seine Erfindung."

Nach dem Vortrage Anmeldung zu dem Herren- resp. Damenkursus in der Stenographie. Honorar 7 M.

Gabelsberger Stenographen-Verein zu Ratingen.

318

Spieldosen mit auswechselbaren Notenscheiben und 99 Stücken.

SYMPHONION

Jul. Standke,

Schwanenmarkt 16.

Seite der Hohestr.,

Musikinstrumenten-Handlung,

empfiehlt: Symphonions, Aristons, Herophons, Helikons, Manopans, Ariosa, Schweizer Spieldosen und Spielwerke Kinder-Drehdosen und -Drehorgeln, Musik-Albums und -Bierkräge, Zithers, Geigen, Harmonikas, Ocarinas, Blasakordeons, Flöten, Mandolinen, Guitarren, sowie Saiten und Ersatztheile zu allen Instrumenten.

Reparaturen schnell und billigst. 96

☞ **Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.** ☜